

„Vnd darmit ist diese Seite auch voll“, schreibt der Verfasser zu dem letzten Feld. Unter den Stiftern dieser Bilderreihen sind zahlreiche Innungen der Stadt Marienberg, die Fleischer, Gerber, Kannengießer, Hutmacher, Schlosser, Töpfer, Drechsler, Sattler, Seifensieder, Tuchscherer, Seiler, Wagner, Kupferschmiede, Buchbinder, Tuchmacher, Zimmerleute, Schneider, Schuster, Leineweber und Bäcker. Der Verfasser hätte also Gelegenheit genug gehabt, unter diesen Unterabteilungen zahlreiche Geschichtchen zu vereinigen, die von Schustern, Schneidern, Leinwebern usw. handeln, doch läßt in dieser vierten Hauptabteilung die Fülle der Einträge nach. Da die letzten Blätter der Handschrift auch vom Gebrauch ziemlich stark mitgenommen und an den Rändern eingerissen sind, so scheint die letzte Lage von je her die Schlußlage der Sittenchronik gewesen zu sein. Unsre Handschrift ist also wohl am Schluß vollständig.

Bei der wunderlichen Wahl und Anordnung der Titel ist es dem Verfasser oft wirklich nicht leicht geworden, seine Geschichtchen ihrem Inhalte nach an der rechten Stelle passend unterzubringen. So findet sich der Bericht über die Schändung der beiden Dirnen durch die Holckischen Reiter in der zweiten Hauptabteilung unter dem zweiten Bilde der weiblichen Lebensalter: Zwanzig Jahr eine Jungfrau; bei dem Bilde der Jungfrau steht aber auf dem Emporenrelief der Annaberger Kirche eine Taube, und von der Taube behauptet der Verfasser, daß sie durch ihre große Schnelligkeit allen Nachstellungen entgehe. Man sieht an diesem Beispiel, daß die Geschichtchen in ihre Unterabteilungen oft eben so gut passen wie die Faust aufs Auge.

Es erscheint mir auch zweifelhaft, ob Christian Lehmanns Söhne bei der Bearbeitung seiner Manuskripte für die Drucklegung die Absicht gehabt haben, den 6. Teil, die Sittenchronik, in der ihnen und uns vorliegenden Gestalt zu veröffentlichen. Schon Poeschel¹ hat darauf hingewiesen, daß in dem Historischen Schauplatz öfter einzelne Geschichten aus der Sittenchronik wiedergegeben werden, und Bönhoff² hat nachgewiesen, daß ganze Abschnitte der Sittenchronik in den Historischen Schauplatz übergegangen sind. In welchem Umfang das aber geschehen ist, das zeigt erst unsre Handschrift. Wohl die Hälfte der Stücke ist in der Handschrift mit Tinte dick durchgestrichen oder am Rand angestrichen, und ver-

¹ Eine Erzgebirgische Gelehrtenfamilie S. 171 f.

² Diese Zeitschrift XXXIII (1912), 346 Anm. 1.